



Wir haben hier keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir.

*Hebräer 13, Vers 14*

Liebe Freunde der Liebenzeller Mission Österreich,

Mit dieser Jahreslosung grüßen wir Sie/Euch herzlich. Es ist schon ein herausforderndes Wort. Dazu fällt mir ein Gedanke von Berthold Brecht ein, der einmal notierte: „Ich sitze am Straßenrand. Der Fahrer wechselt das Rad. Ich bin nicht gern, wo ich herkomme. Ich bin nicht gern, wo ich hingehere. Warum nur sehe ich den Radwechsel mit Ungeduld?“ Ich frage mich, sind diese Gedanken nicht sinnbildlich für den modernen Menschen an der Schwelle eines neuen Jahres? Man hält kurz inne und blickt zurück. Was war alles im vergangenen Jahr? Da gab es gute und schöne Erfahrungen. Kinder, die einen Ausbildungsplatz schafften, im Studium oder in der Schule erfolgreich waren, gute Geschäftsabschlüsse, Gehaltserhöhungen u.a.m. Aber da gab es auch unangenehme Erfahrungen, die man am liebsten schnell wieder vergessen möchte. Und wieder hat eine gute Freundin den jahrelangen Kampf gegen Krebs verloren; ein anderer zu Jahresbeginn noch pumperlgsund hörte eine niederschmetternde Diagnose. Das macht etwas mit einem, das geht einem an die Nieren. Das steckt man nicht einfach so weg.

Und doch haben wir -gerade als Christen, als Nachfolger Jesu- unendlich viel Grund zum Danken, haben wir doch die die gnädige, führende, helfende, tröstende und einfach liebevolle Hand Gottes in so vielen Bereichen unseres Lebens spürbar erfahren. Vielleicht wird es uns oft hinterher erst so richtig bewusst: Da war die Hand Gottes im Spiel! Da hat er eingegriffen und Dinge zum Guten gewendet, Situationen verändert, großartige Begegnungen mit Menschen ermöglicht, neue Freunde geschenkt und auch durch schwere Erfahrungen hindurchgeholfen. Ja, wir haben wirklich viel Grund zu Dank und Lob!

Natürlich geht der Blick nach vorn: Was kommt 2013 auf uns zu? Was bringt das Neue Jahr? Den Weltuntergang (bzw. das Ende des ominösen Mayakalenders) haben wir ja überstanden wie so viele andere Berechnungen und Endzeitszenarien

im Lauf der Jahre und Jahrzehnte. Aber irgendwie sind die Zukunftsaussichten doch etwas getrübt. Das ständige Auf und Ab von wirtschaftlichem Aufschwung und wirtschaftlicher Krise verunsichert die Menschen. Ganz abgesehen von den vielen Kriegen und Bürgerkriegen auf unserem Globus und dem immer bedrohlicheren Anwachsen des Islamismus. Und wie steht es um unsere persönliche Gesundheit? In uns allen ist ein Wissen um die Endlichkeit unseres Seins, ein Ahnen von der Begrenztheit allen Tuns.

Weil dem so ist brauchen wir eine andere, eine neue Blickrichtung, ein Blick über die Grenzen unseres Horizonts. Die Jahreslosung aus Hebr. 13.14 gibt uns diese Perspektive am Ende eines Briefes an Christen, die sich in durchaus schwierigen Lebensumständen befanden, wo nicht alles glatt lief, im Gegenteil. Gerade in solch einer Situation -und wer kennt das nicht- brauchen wir eine Ewigkeitsperspektive. Wenn uns die Vergänglichkeit unseres Schaffens, die Zerbrechlichkeit unserer Gesundheit, die Endlichkeit unseres Seins bewusst wird, dann brauchen wir den Blick über den Horizont. Darauf will dieses Wort unseren Blick lenken. Das ist kein Strohalm, nachdem ein Ertrinkender greift, sondern eher ein Rettungsring, den man einem Ertrinkenden zuwirft. Oder besser noch, hier wird uns ein Ziel vor Augen gestellt, auf das wir unseren inneren GPS Empfänger einstellen können und dessen Impuls wir ruhig folgen dürfen. Egal wieviel Kurven, Steigungen und Kreuzungen vor uns liegen, wieviel gute oder schlechte Straße wir unter unsere Räder nehmen, uns winkt ein großartiges Ziel. Dadurch haben wir eine lebendige Hoffnung, die uns unterwegs sein lässt, uns vor dem Aufgeben bewahrt. Und diese lebendige Hoffnung, lebendig weil real, wünsche ich Ihnen/Euch von ganzem Herzen gerade auch für dieses vor uns liegende Jahr 2013.

Ihr/Euer

Siegfried Seitz, Missionsreferent für LMÖ